

Meeresschildkröten in Indien bedroht

Greenpeace-Schutzprojekt will geplanten Hafenausbau verhindern

Greenpeace hat für den Zeitraum Januar bis Mai 2006 im Bundesstaat Orissa an der Ostküste Indiens ein Camp zum Schutz von Meeresschildkröten errichtet. Im Mittelpunkt steht ein wahres Weltwunder: Das Phänomen der 'Arribadas' - die Massenankunft von Oliven Bastardschildkröten zur Eiablage an ihrem Heimatstrand. Dieses Schauspiel ist gefährdet, weil das offizielle Schutzgebiet, in dem der Nistplatz liegt, nicht anerkannt wird und ein großer Hafen in der Region gebaut werden soll.

An der Küste des indischen Bundesstaates Orissa südlich von Kalkutta kehren jedes Jahr zwischen Februar und Mai 100.000 – 800.000 Olivgrüne Bastardschildkrötenweibchen an den Strand ihrer Geburt zurück. Beinahe hypnotisch mutet es an, wenn sie bei Ebbe plötzlich zusammen aus dem Meer kriechen und den zuvor einsamen Strand bevölkern, um dort ihre Eier abzulegen und einzugraben. Meeresschildkröten wandern zwischen allen Kontinenten hin und her, doch kehren sie immer an ihren Heimatort zurück, um sich dort fortzupflanzen. Die Strände von Orissa besitzen für den Fortbestand der Oliven Bastardschildkröte eine besondere Bedeutung: Genetische Studien deuten darauf hin, dass sich hier die Urzelle für den heute weltweit existierenden Bestand befindet.



Arribada der Oliven Bastardschildkröte © Bivash Pandav /Greenpeace

Doch die Meeresschildkröten von Orissa sind bedroht: Sie sterben als Beifang in den Netzen der lokalen Küstenfischer, Öl- und Gasbohrarbeiten vor der Küste verschmutzen ihren

Lebensraum und ihre Nistplätze sollen jetzt einem Hafenausbau weichen. Der Stahlgigant Tata plant in Dhamra den Bau eines großen Hafens für den Im- und Export von jährlich sechs Millionen Tonnen Stahl.

Schildkröten-Camp

Das Greenpeace-Aktivisten-Camp befindet sich in Bandar im Mündungsbereich des Flusses Devi. Der Strand von Devi ist einer der drei wichtigen Arribada Strände. Hier ist die Warnung von Umweltschützern schon traurige Realität geworden. Die Fischerei hat aus einem Massennistplatz ein Massengrab gemacht. Nur noch wenige Schildkröten kommen zur Eiablage, Hunderte dafür tot angeschwemmt. Die wenigen Nester werden von streunenden Hunden zerstört. Die `Sugayatri` ist das Greenpeace-Schiff vor Ort. Mit dem Schiff wurden bereits sechs große Markierungsbojen für das bestehende Schildkrötenschutzgebiet `Bhitar-kanika` gesetzt. Das Problem: Das Schutzgebiet wird von den Fischern ignoriert, obwohl es rechtsgültig ist. Auch die zuständige indische Behörde kümmert sich nicht um die Einhaltung der Richtlinien. Greenpeace-Aktivisten werden in den kommenden Monaten mit der `Sugayatri` an den Grenzen des Schutzgebietes Patrouillen fahren und die einheimischen Fischer von der Notwendigkeit eines funktionierenden Schutzgebietes überzeugen.

Sowohl das Schiff als auch das Camp sollen während des gesamten Zeitraumes in erster Linie als zentrale Treffpunkte und Informationsorte für die lokalen Nutzergruppen, Studenten und Wissenschaftler, Menschen aus Orissa und ganz Indien fungieren. Neben den Schutzmaßnahmen sollen auch Studien über das Fortpflanzungs- und Eiablageverhalten erfolgen.

Das Meeresschildkröten-Camp ist ein Teil der „SOS Weltmeer“-Tour, der größten Schiffsexpedition in der Greenpeace-Geschichte. Über ein Jahr lang durchquert das Greenpeace-Schiff `Eperanza` die Weltmeere. Der Schutz

des Lebens in den Ozeanen steht im Mittelpunkt der Reise. Auf ihrem Weg wird die ‚Esperanza‘ in der Jahresmitte auch in Indien Station machen.

Die Olive Bastardschildkröte



Paar oliver Bastardschildkröten © Bivash Pandav /Greenpeace

Seit rund 200 Millionen Jahren leben Meeresschildkröten (Cheloniidae) auf unserem Planeten. Sie besitzen zu Schwimmpaddeln umgestaltete Gliedmaßen und einen abgeflachten, stromlinienförmigen Panzer, in den sie Kopf und Extremitäten bei Gefahr nicht einziehen können. Sie leben ständig im Meer, nur die Weibchen gehen zur Eiablage an Land. In Europa betrifft das einige Strände am Mittelmeer. Meeresschildkröten werden über hundert Jahre alt. Sie gehören zu den ausdauerndsten und präzisesten Wanderern der Weltmeere, wobei sie sich offenbar an dem Magnetfeld der Erde orientieren.

Die Olive Bastardschildkröte wird bei bis zu 70 Zentimetern Größe bis zu 50 Kilogramm schwer. Wie alle Meeresschildkröten ist sie ein Allesfresser: Seeschlangen, Fischlaich, Manteltiere, Krebse, Kopffüßer, Quallen und Seeigel, manchmal auch Algen stehen auf ihrem Speiseplan. Leider aber auch Plastiktüten und Öltropfen. Im Bedarfsfall kann sie aber auch bis zu einem Monat ohne Nahrung überleben. Das Magnetfeld der Erde dient ihr offensichtlich zur Orientierung bei ihren Reisen

Der Strand von Orissa – Kinderstube der Oliven Bastardschildkröte

Jedes Jahr kommen im Spätherbst zuerst die Männchen in die flachen Küstengewässer vor Orissa. Nachdem sie sich mit den wenig später ankommenden Weibchen gepaart haben, verlassen die männlichen Tiere das Gebiet im Januar wieder. Ein Mythos besagt, dass Schildkröten bei der Eierablage weinen, tatsächlich sondern sie so überschüssiges Meersalz ab. Im Gegensatz zu allen anderen Meeresschildkrö-

ten gehen die Weibchen der Oliven Bastardschildkröte auch am hellen Tag an Land, vor allem bei starkem Wind. Sie graben am Strand eine Grube und legen zwischen 80 und 150 Eier hinein. Die Eier werden durch die Bodentemperatur ausgebrütet. Nach sieben bis zehn Wochen schlüpfen die Jungen, wobei Temperaturen über 28°Celsius bewirken, dass sich mehr Weibchen bilden. Durch das Licht von Mond und Sternen finden sie ihren Weg ins Meer. Nur eine von Tausend jungen Schildkröten erreicht das geschlechtsreife Alter von rund zehn Jahren. Seevögel, Fische, Krabben und andere Räuber stellen den Jungen nach.



Babies der Oliven Bastardschildkröte © Bivash Pandav /Greenpeace

Im Indischen Ozean nistet die Olivgrüne Bastardschildkröte an der Ostküste Indiens und in kleineren Beständen an den Küsten Burmas, Pakistans, Sri Lankas, der Andamanen, der Lakkadiven, Omans, Mosambiks und Tansanias. Die Olivgrüne Bastardschildkröte kann über 100 Jahre alt werden.



Leere Eischalen der Oliven Bastardschildkröte © Bivash Pandav /Greenpeace

Bedrohungen

Erwachsene Meeresschildkröten haben kaum noch natürliche Feinde, doch der Mensch hat sie an den Rand der Ausrottung gebracht. Seit den achtziger Jahren erkrankten sie an einer Viruserkrankung (Fibropapillomatose), die die Bildung von Tumoren bedingt und mittlerweile epidemische Ausmaße erreicht hat. 2006 ist das Jahr der Schildkröten, ausgerufen durch die Vereinten Nationen. Das Washingtoner

Artenschutzabkommen (CITES) führt alle Meeresschildkröten-Arten im ersten Anhang. Dieser höchste Schutzstatus soll den Handel mit Schildkröten und aus ihnen gewonnenen Produkten unterbinden. Dennoch sterben jährlich 150.000 Tiere für die weltweiten Garküchen. Allein in Mexico wandern jährlich an die 30 000 Tiere illegal während christlicher Feste in die Kochtöpfe. Sie werden immer noch als Fisch definiert und Fleisch ist während dieser Zeiten verboten (mare 01/04). Vor allem in Japan ist Schildpatt vor allem für Glücksbringer nach wie vor sehr begehrt. Ein weiteres Arribada-Gebiet der Oliven Bastardschildkröte ist die pazifische mexikanische Küste. Die Population befindet sich hier seit 1990 durch die Fleisch-, Eier- und Hornplattenausbeute auf einem gefährlich niedrigen Level. Auch die im westlichen Nordatlantik nistende Population ist seit 1967 um mehr als 80 Prozent zurückgegangen.

Rund 500 000 Meeresschildkröten vereenden jedes Jahr in der weltweiten Fischerei als sogenannter unerwünschter Beifang (mare 01/04). Wen sie sich als Lungenatmer erstmal in den Netzen verheddert haben, ertrinken sie qualvoll. Sogenannte `Geisternetze`, also Netze, die von Fischern aufgegeben oder verloren werden und oft noch über Jahre herrenlos durch die Weltmeere treiben, stellen eine besonders große Gefahr für die Schildkröten dar.



Verendete Schildkröten in Fischernetz © Bivash Pandav /Greenpeace

Ganze Küstenregionen und damit Nistplätze fallen dem Tourismus zum Opfer, Schiffsverkehr und Wassersport in den küstennahen Regionen stellen weitere Bedrohungen dar.



Sie jagen die sich paarenden Schildkröten auseinander, was zu Schockwellen bei den eiträgenden Weibchen führt. Das führt dazu, dass die Eiablage vieler Weibchen ausbleibt. Die Propeller der Fischerboote verletzen und töten die Tiere aber auch direkt. Allein während der Brutsaison 2000 fanden in Orissa 20 000 durch Schiffsschrauben grausam verstümmelte Tiere den Tod. So ist der größte Nistplatz mittlerweile auch zum größten Friedhof für die Tiere geworden (Bonner Konvention, 2006). Wenig Daten liegen bislang für das Wanderverhalten der Oliven Bastardschildkröte vor: 20 mit Sendern versehene Tiere konnten unlängst nahe Sri Lanka geortet werden. Dort stehen Öl- und Gasplattformen mitten in den Wanderrouten der Tiere.

In den letzten zwölf Jahren wurden über 110.000 Tiere tot an Land geschwemmt (Greenpeace-report: Orissa and the Olive Ridley Sea Turtle 01/2006). Generell gehen die Bestände dramatisch zurück. Von der größten aller Arten, der Lederschildkröte, gibt es nur noch ca. 3000 Weibchen, zu wenig, um die Art zu erhalten, fürchten Experten (mare 01/04). Alle Meeresschildkrötenarten befinden sich auf der roten Liste des Weltnaturschutzdachverbandes IUCN und stehen unter dem Schutz der Bonner Konvention für weit wandernde Arten. Die Olive Bastardschildkröte ist darüber hinaus durch den indischen Wildlife Protection Act von 1972 geschützt. Daraus resultiert auch das Schutzgebiet vor der Küste Orissas, doch es wird bislang weder beachtet noch kontrolliert. Damit sich das ändert, ist Greenpeace vor Ort!

Greenpeace fordert:

- Das bestehende Schildkrötenschutzgebiet muss kontrolliert werden, es darf keine weitere Fischerei stattfinden
- Der Bau des Hafens in Dhamra darf nicht erfolgen
- Die Meere brauchen ein weltweites Netz von Schutzgebieten: mindestens 40 Prozent der weltweiten Meeresfläche muss unter Schutz gestellt werden